



Im QUADRAT

01
Feb
23

Das Tuttlinger Stadtmagazin

Rathaus digital

Immer mehr Dienstleistungen sind online möglich



Endlich wieder da: STADTFEST (S.14)



Zukunftssicher: ERZIEHER-AUSBILDUNG (S.15)

Die Tuttlinger Service-Seite

Mikrozensus beginnt

Der Mikrozensus 2023 hat begonnen: Auch in Tuttlingen werden zufällig ausgewählte Haushalte befragt. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg bittet hierfür alle ausgewählten Haushalte um ihre Mithilfe.

Über das ganze Jahr hinweg werden in mehr als 900 Gemeinden rund 60.000 ausgewählte Haushalte im Land zu ihren Lebensverhältnissen befragt. Dies sind etwa ein Prozent der rund 5,2 Millionen Haushalte im Südwesten.

Die Teilnehmenden werden im Zufallsverfahren ausgewählt. Dabei werden zunächst Gebäude gezogen. Für die Ermittlung der Namen der Haushalte in den Gebäuden setzt das Statistische Landesamt Erhebungsbeauftragte ein. Diese können sich dabei als Beauftragte des Statistischen Landesamtes ausweisen. Für die zufällig ausgewählten Haushalte besteht Auskunftspflicht. Sie werden innerhalb von maximal fünf aufeinander folgenden Jahren bis zu viermal im Rahmen des Mikrozensus befragt.

Ausgewählte Haushalte werden vom Statistischen Landesamt angeschrieben. Im Brief sind die Zugangsdaten für die Online-Meldung enthalten. Alternativ besteht die Möglichkeit, in einem Telefoninterview mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes Auskunft zu erteilen, oder selbständig einen Papierbogen auszufüllen. Die Auskünfte können für alle Haushaltsmitglieder von einer volljährigen Person erteilt werden.

Alle erhobenen Einzelangaben unterliegen der Geheimhaltung und dem Datenschutz und werden weder an Dritte weitergegeben noch veröffentlicht. Nach Eingang und Prüfung der Daten im Statistischen Landesamt werden diese anonymisiert und zu aggregierten Landes- und Regionalergebnissen weiterverarbeitet.

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart. Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

Keine Termine bis März 2023!

Abfalldeponien

In Kühlen 1, 78554 **Aldingen**

Im Brenntenwäldle 2, 78607 **Talheim**

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 **Tuttlingen**

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung unter www.abfall-tuttlingen.de

Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk 07461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 0761 120 120 00

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache 07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren 07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6, 78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige 07461 1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechselausstellungen auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-17.00 Uhr, sonst Winterpause

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1

78532 Tuttlingen

07461 99-0



Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 8. Februar 2023

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Hauptstraße 13, 88605 Sauldorf

Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Kleibauer

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Stefan Blanz

Druck: Typodruck, Tuttlingen

Aufl.: 17.500 Ex.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Umlaufmappen aus Pappe, meterweise Aktenordner und Faxgeräte – über den Stand der Digitalisierung in Behörden gibt es viele Klischees. Leider stimmt auch einiges, und dass Deutschland hier nicht gerade zu den führenden Ländern gehört, ist kein Geheimnis. Vielleicht ist es ja auch unser Hang zum Perfektionismus, der pragmatischen und schnellen Lösungen oft im Wege steht. Gleichzeitig hat die Pandemie deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, bei der Digitalisierung schneller voran zu kommen als bisher.

Umso wichtiger ist es mir, dass wir als Stadtverwaltung alle Angebote, die digital möglich sind, auch digital anbieten. Dabei sind wir zum einen natürlich an Gesetze gebunden, gleichzeitig hängt aber auch viel vom Engagement der Behörden vor Ort ab. Ich freue mich daher sehr, dass unser Digitalisierungs-Team

hier mittlerweile sehr weit ist und Tuttlingen zu den führenden Kommunen im Land gehört. Was das konkret bedeutet, erfahren Sie in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins „Im Quadrat.“

Die Probleme, die wir haben, sind allerdings verschwindend gering mit dem, was die Menschen in anderen Ländern erleben müssen. Deutlich wurde mir dies erst jüngst wieder, als unser Feuerwehrkommandant Klaus Vorwalder von seinen Erlebnissen berichtete, die er im Nordirak machte. Er übergab dort ein Feuerwehrauto aus Nendingen, das die Stadt Tuttlingen und private Spender der dortigen Feuerwehr überlassen haben. Es soll dazu beitragen, dass sich Brandkatastrophen in Flüchtlingslagern nicht wiederholen. Bei seinem Ort wurde Vorwalder auch Zeuge, wie die Menschen dort leben – und wie sie auch



unter extremsten Bedingungen ihren Alltag meistern. Auch dazu lesen Sie mehr in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Michael Beck

Ihr Michael Beck

„WOHNGELD PLUS“ GILT SEIT 1. JANUAR

Wohngeld: So stellt man am einfachsten den Antrag

Die Zahl der Wohngeldberechtigten ist spürbar angestiegen. Die Stadt Tuttlingen nimmt Anträge entgegen – und gibt Tipps für eine möglichst reibungslose Antragstellung.

„Wohngeld plus“ lautet das Programm, das seit Januar Millionen von Haushalten zusätzliche Einnahmen beschert: Im Zuge der Wohngeldreform wurden nämlich die Einkommensgrenzen deutlich angehoben. Die Zahl derer, die Anspruch auf einen Zuschuss zu den Mietkosten haben, steigt laut Schätzungen des Bundes auf über zwei Millionen Haushalte.

Damit die zuständigen Behörden den spürbaren Ansturm beherrschen können und die Wartezeiten nicht allzu lang werden, gibt die Stadt folgende Tipps:

- Vor der Antragstellung sollte man mit die eigene Berechtigung prüfen. Ein entsprechender Rechner ist abrufbar auf der Website des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen: <https://tinyurl.com/wohngeldbmwsb>
- Die Stadt nimmt nur Anträge aus der Kernstadt sowie den Stadtteilen Möhringen, Nendingen und Eßlingen entgegen – für alle anderen Orte im Landkreis ist das Landratsamt zuständig.
- Alle Formulare und Informationen können im Rathaus an der Infothek abgeholt wer-



- den oder sind auf der Website der Stadt www.tuttlingen.de hinterlegt (bitte in der Suchfunktion den Begriff „Wohngeld“ eingeben). Die ausgefüllten Formulare müssen mit den entsprechenden Nachweisen an die Stadtverwaltung geschickt werden.
- Für den Besuch im Rathaus empfiehlt sich, online einen Termin zu buchen: www.tuttlingen.de/terminvereinbarung. Wer nur telefonisch buchen kann, erreicht die Wohngeldstelle unter 99-411 oder -250
- Zum Termin selber sollten folgende Unterlagen mitgebracht werden:
 - Unterschriebener Antrag und Datenschutzerklärungen

- Komplette Einkommensnachweise aller im Haushalt lebender Personen (letzte zwölf Verdienstabrechnungen)
 - Nachweis über sonstige Einnahmen
 - Kopie des Mietvertrages
 - Anlage „Angaben zur Miete“ oder „Fremdmittelbescheinigung“
 - Kontoauszüge der letzten drei Monate (lückenlos)
 - Ggfs. Nachweis über eine Schwerbehinderung oder Pflegebedürftigkeit
- Sobald der Antrag vollständig ist, wird er bearbeitet und der Entscheid zugesendet. Aufgrund der neuen Regelungen sollte mit längeren Bearbeitungszeiten gerechnet werden.



E-BÜRGERSERVICE BIETET FAST 200 VERFAHREN

Digitalisierung: Tuttlingen auf Platz vier

Kümmern sich um Digitalisierung: Bianca Reitze, Julia Braun und Carla Warnick testen das neue Bürgerleitsystem.

Fast 200 Anliegen können in Tuttlingen jetzt komplett oder weitgehend online erledigt werden. Mit dieser Quote kommt Tuttlingen in Sachen Digitalisierung landesweit auf Platz vier. Die Pandemie beschleunigte dabei den Prozess.

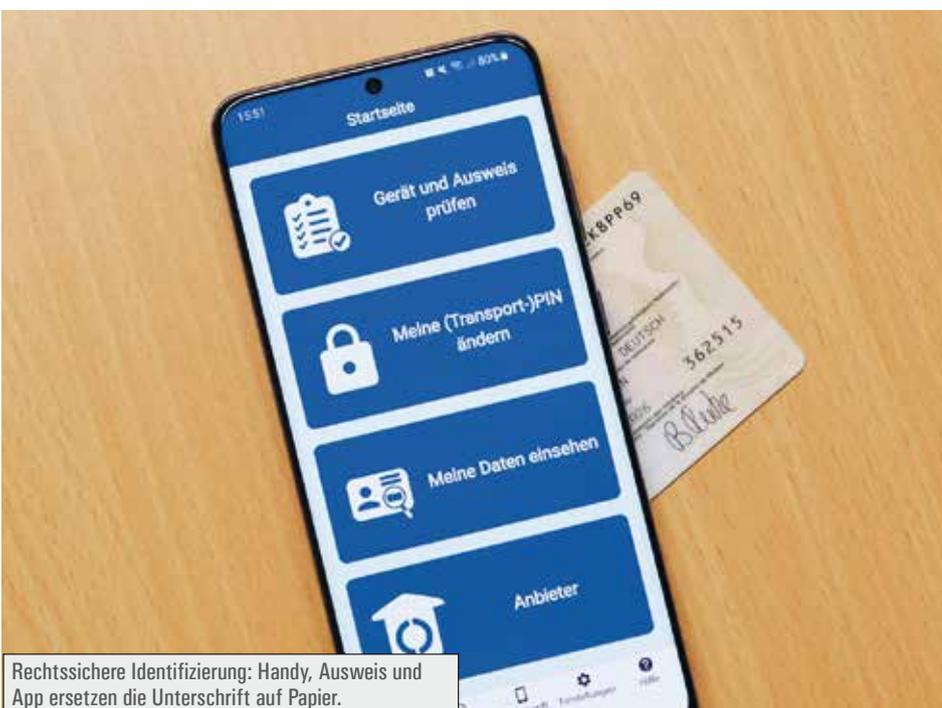
Eine An- oder Ummeldung? Ein Antrag auf Gaststättenerlaubnis oder Wohnberechtigungsschein? Eine Änderung bei der Hundesteuer? Noch vor wenigen Jahren musste man für all das persönlich auf dem Rathaus

erscheinen: Mal war eine Unterschrift nötig, mal musste ein Originaldokument vorgelegt werden. „Die öffentlichen Verwaltungen waren hier lange etwas hinterher“, so Carla Warnick von der Abteilung Organisation und Digitalisierung, „aber das hatte auch gute Gründe. Die Rechtssicherheit bei einer Behörde ist eben doch etwas Anderes als bei einem Onlineshop.“

Für OB Michael Beck war es daher wichtig, die Möglichkeiten so gut wie möglich auszuschöpfen: „Was digital möglich ist, wollen wir auch anbieten“, erklärte er vor einem

Jahr. Mittlerweile gehört Tuttlingen bei der Digitalisierung zu den führenden Kommunen in Baden-Württemberg: 50 Verfahren sind komplett digital möglich, weitere 140 zumindest in weiten Teilen – das reicht für einen stolzen vierten Platz im landesweiten Ranking. Dass Kolleginnen vom Tuttlinger Rathaus in einer landesweiten Taskforce zur Entwicklung neuer digitaler Angebote mitarbeiten, hat sicher auch dazu beigetragen. Und auch parallel zum E-Bürgerservice auf tuttlingen.de setzt Tuttlingen immer mehr auf digitale Lösungen wie das Bürgerleitsystem oder Kugelpanoramen zur Stadtvermessung (siehe Kästen).

„Viele Bürgerinnen und Bürger nutzen die Online-Angebote an Wochenenden oder abends – also dann, wenn man Zeit hat, das Rathaus aber geschlossen ist“, berichtet Julia Braun. Extrem erleichtert hat das Verfahren dabei die Tatsache, dass der neue digitale Ausweis auch als elektronische Unterschrift eingesetzt werden kann (siehe Kasten). „Die Tatsache, dass es über Jahre keinen rechtssicheren Ersatz für die Unterschrift auf Papier gab, hat das Ganze erheblich verzögert“, so



Rechtssichere Identifizierung: Handy, Ausweis und App ersetzen die Unterschrift auf Papier.

SUMMARY

Almost 200 issues can now be dealt with completely or largely online in Tuttlingen. This rate puts the city in fourth place in Baden-Württemberg when it comes to digitization. The pandemic accelerated the process. For full use you need a user account on www.tuttlingen.de, an ID card with a super chip and a smartphone with the „AusweisApp-2“.

Ausweis, App und Servicekonto – was man braucht:

Wer die digitalen Angebote komplett nutzen möchte, braucht drei Dinge:

- Unter tuttlingen.de kann man sich ein Service-Konto anlegen. Dort werden – wie bei einem Kundenkonto – wichtige Daten hinterlegt und können bei allen Prozessen verwendet werden.
- Der **Personalausweis** muss mit dem **Speicherchip** ausgestattet sein. Seit August 2021 ist dies verbindlich, davor war es freiwillig, ohne Chip aber kann der Ausweis nicht als digitale Unterschrift verwendet werden.
- Um den Ausweis einzulesen, braucht man außerdem ein **Smartphone und die App „AusweisApp-2“**. Mit dieser können die Daten aus dem Ausweischip sicher übertragen und zur Identifizierung verwendet werden.

Kugelpanoramen: Vermessen am Bildschirm

Der Zollstock hat bei den Tuttlinger Stadtplanern ausgedient – zumindest in den meisten Fällen. Seit Sommer letzten Jahres ist fast der gesamte **öffentliche Raum mit Kugelpanoramen fotografisch** erfasst. Hinterlegt sind dabei exakte Geodaten, so dass man in den Aufnahmen auch genaue Messungen vornehmen kann. Wenn für Planungsarbeiten also zum Beispiel der genaue Abstand zwischen zwei Bäumen benötigt wird, kann dieser am Bildschirm abgelesen werden. Das spart Zeit und Kosten. Davon profitieren zahlreiche Abteilungen innerhalb der Stadtverwaltung. Allerdings greift auch hier der Datenschutz: Öffentlich zugänglich sind die Aufnahmen daher nicht. Wer Zugriff bekommt, wird im Einzelfall entschieden.

Bürgerleitsystem: Registrieren statt warten

Demnächst geht ein neues **Bürgerleitsystem** in Betrieb, das unter anderem für kürzere Wartezeiten im Rathaus sorgen wird. Die Idee dahinter: Verschiedene Anliegen werden automatisch analysiert und zugeteilt. Das Terminal im Rathausfoyer fragt unter anderem ab, was man auf dem Rathaus erledigen will, sortiert dann entsprechend, ordnet den richtigen Sachbearbeiter zu, sucht freie Zeitfenster und vergibt dann passende Wartenummern. Wer also zum Beispiel nur einen fertigen Ausweis abholen möchte, bekommt auch auf die Schnelle einen Termin dazwischen. Parallel dazu gibt es auch weiterhin die **Online-Terminvergabe**. Hier kann man sich bereits von zu Hause aus einen passenden Termin geben lassen – und bekommt auch gleich mitgeteilt, welche Unterlagen man dazu mitbringen sollte.

Julia Braun, „jetzt sind wir hier deutlich weiter.“ Auch bei der Zahlung hat sich etwas getan – unter anderem können nun Geburtsurkunden oder Knöllchen online bezahlt werden.

Ein weiterer Aspekt: Die Corona-Pandemie. Sie machte nochmals deutlich, wie wichtig es ist, auch bei Behörden mehr digitale Lösungen anzubieten. „Gerade in Zeiten, in denen auch die Rathäuser geschlossen waren, war man über alles froh, was man schon digital machen konnte“, sagt Bianca Reitze aus dem Digitalisierungsteam. Und im Gegensatz zu Regelungen wie Besuchskontrollen oder Zugangsbeschränkungen werden die digitalen Angebote die Pandemie überdauern: „Für eine Meldebescheinigung musste man früher aufs Rathaus kommen“, so Carla Warnick, „jetzt geht das online in drei Minuten.“ Das gleiche gilt für die Online-Termine-Vereinbarung, welche die Stadt gemeinsam mit der Agentur Hitcom zu Pandemie-Zeiten selbst entwickelt hat und die auch in Nach-Corona-Zeiten Wartezeiten erspart. „Das war ein Paradebeispiel, wie die Pandemie die Entwicklung beschleunigt hat“, so Julia Braun.

Das Online-Zugangsgesetz (OZG) kennt 575 Leistungen, die auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene zu digitalisieren sind. Davon sind rund 240 Verfahren für Tuttlingen relevant. Noch nicht alle sind digital verfügbar, die Stadt will sie aber so schnell wie möglich einführen. Dass nicht alle Angebote gleichermaßen nachgefragt werden, liegt dabei in der Natur der Dinge. Eine Beispiel fällt Julia Braun spontan ein: „Das Online-Formular zum Melden eines Bombenfundes hat noch niemand benutzt.“



Vermessung vom Schreibtisch aus: Alle Geodaten lassen sich digital abrufen.



Immer mehr online: Rund 200 Dienstleistungen lassen sich am Rechner oder Smartphone erledigen.



HILFSAKTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER „SCHWÄBISCHEN ZEITUNG“

Ein Feuerwehrauto für den Irak

Ein Feuerwehrauto aus Nendingen tut jetzt im Irak seinen Dienst. Feuerwehrkommandant Klaus Vorwalder war bei der Übergabe dabei – und lernte Verhältnisse kennen, die für uns unvorstellbar sind.



Auf der Flucht müssen Menschen in den irakischen Camps unter einfachsten Bedingungen leben.

Wenn's um Brandschutz geht, macht Klaus Vorwalder so schnell keiner was vor. Der Feuerwehrkommandant weiß alles über Rettungswege und Gefahrgüter, kennt die Tücken von Brandlasten und ist Experte für die Versorgung mit Löschwasser. Und dann das: Offene Stromkabel, die von Zelt zu Zelt verlaufen. Planen, die zum Schutz gegen die Witterung mit Petroleum getränkt sind. Und überall offenes Feuer, auf denen Essen gekocht wird. Noch beim Erzählen Wochen später ringt Vorwalder sichtlich um Fassung. „Man kann es sich nicht vorstellen – aber: die Leute haben keine andere Möglichkeit.“

Camps sind Gefahrenorte

Wer in den Lagern im Norden des Irak lebt, tut dies nicht freiwillig. Es sind Geflüchtete, vor allem Jesiden, die den Taliban entkommen sind, und die nun ohne jegliche staatliche Unterstützung in eine ungewisse Zukunft schauen.

Errichtet wurden die Lager als Provisorien für ein paar Wochen oder Monate, mittlerweile stehen sie schon Jahre, ein Ende ist nicht abzusehen. Und im Sommer 2021 passierte im Camp Sharia auch das, was nicht nur Brandschutzexperten wie Klaus Vorwalder schon lange befürchteten: Ein Großfeuer vernichtete innerhalb kürzester Zeit die letzte Habe von 365 Familien. Wie durch ein Wunder kam niemand ums Leben. „Das Feuer war tagsüber. Nicht auszudenken, was nachts passiert wäre“, so der Kommandant.

Die Bilder vom Brand in Camp Sharia gaben aber auch Anstoß zu einem Hilfstransport, der Klaus Vorwalder jetzt in den Nordirak führt.

SUMMARY

A decommissioned fire engine from Nendingen is now on duty in Iraq. It is also used to fight fires in refugee camps in and around Dohuk. A fire in Camp Sharia in 2021 led to an aid campaign by the Schwäbische Zeitung. Fire brigade commander Klaus Vorwalder was present at the handover.



Eng und gefährlich: In den Lagern können sich Brände schnell ausbreiten



– wie im Sommer 2021



Am neuen Einsatzort: Das Fahrzeug aus Nendingen gehört jetzt der Feuerwehr in Dohuk.

te: Im Rahmen ihrer Spendenaktion „Helfen bringt Freude“ setzt sich die „Schwäbische Zeitung“ schon seit Jahren das Ziel, die Lage in den Flüchtlingscamps zu verbessern. Nach der Katastrophe von Camp Sharia rückte hier nun auch der Brandschutz in den Fokus.

Koordiniert wird das Hilfsprogramm von Ludger Möllers. Der langjährige Redaktionsleiter des „Gränzboten“ kennt sich in Tuttlingen bestens aus – und fragte direkt bei Klaus Vorwalder nach, ob nicht zufällig demnächst ein Löschfahrzeug ausgemustert würde. „Ich fand das gleich eine charmante Idee“, so Vorwalder, zumal gerade in Nendingen eine Neuananschaffung anstand und ein 30 Jahre altes Fahrzeug ersetzt wurde (siehe Kasten). „Als Feuerwehrler freut man sich immer, wenn ältere Fahrzeuge weiter im ursprünglichen Sinne eingesetzt und nicht zum Campingmobil umgebaut werden.“

Auf so eine Idee käme im Irak vermutlich niemand. „In einem Land wie dem Irak ist so ein Fahrzeug eine Rarität“, so Vorwalder. Im Oktober wurde es per Tieflader in den Nahen Osten transportiert, die begleitende Delegation reiste mit dem Flugzeug hinterher – und landete in einer Welt, in der nicht nur das Löschwesen wenig mit dem gemein hat, was man aus Deutschland gewohnt ist.

Löschfahrzeug jetzt in Dohuk

Stationiert ist das ehemalige Nendinger Fahrzeug jetzt in Dohuk, der Provinzstadt der Autonomen Region Kurdistan. In der Umgebung von Dohuk befinden sich rund 30 Flüchtlingscamps mit je rund 7.000 Einwohnern, die Stadt selber hat rund 500.000 Einwohner – und exakt 20 Feuerwehrmänner mit zwei Fahrzeugen.

Klaus Vorwalder rechnet vor: „Bei uns gäbe es in einer Stadt dieser Größe eine Berufsfeuerwehr mit mehreren Wachen – Brandbekämpfung, wie wir sie kennen, gibt es dort nicht“.

Auch die Situation in den Lagern ist für Mitteleuropäer kaum vorstellbar. „In einem 15 Quadratmeter großen Zelt wohnt eine zehnköpfige Familie – und auf diesem Raum wird gekocht, gegessen, geschlafen, das ganze Leben spielt sich da ab.“ Was Vorwalder aber am meisten beeindruckte: „Die Leute gehen auf engstem Raum unwahrscheinlich respektvoll miteinander um – wenn man bedenkt, über was wir uns immer streiten. So ein Besuch erdet einen.“

Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, dass Klaus Vorwalder in den Irak flog. Im Frühjahr wird er wieder nach Dohuk reisen, dann steht noch eine vertiefte Einweisung in das Fahrzeug an. Den Draht zu den dortigen Kameraden hat er übrigens sofort gefunden – allen Sprachbarrieren zu Trotz. „Feuerwehrleute sind auf der ganzen Welt gleich – die Begeisterung, dem Nächsten zu helfen, verbindet.“



Erste Einweisung: Klaus Vorwalder und seine irakischen Kollegen.

30 Jahre in Nendingen im Einsatz

30 Jahre hatte das Löschfahrzeug LF 8-6 auf dem Buckel, und dass es ausgemustert wurde, lag nicht nur an seinem Alter: Da die Abteilung Nendingen mittlerweile auch große Teile der Nordstadt mitbetreut, passte das Fahrzeug nicht mehr zum Anforderungsprofil, das Nachfolgemodell, ein Hilfeleistungsfahrzeug vom Typ HLF 10 fällt entsprechend größer aus. Da das Fahrzeug auf Mercedes-Benz-Basis

gut gepflegt war, hätte es auch auf dem Gebrauchtwagenmarkt noch verkauft werden können. Der Gemeinderat beschloss allerdings, die Hälfte des Schätzwertes von 10.000 Euro zu spenden, der restliche Betrag wurde über die Hilfsaktion der Schwäbischen Zeitung aufgebracht.

In Tuttlingen übergab OB Michael Beck das Fahrzeug in Tuttlingen feierlich an Ali Tatar,



den Gouverneur der Autonomen Region Kurdistan, danach wurde es in den Irak transportiert.



NEUBAU DES RATHAUSSTEGES

Zum Abschied geht die Brücke in die Luft

So wird er aussehen: Der neue Rathaussteg wird deutlich breiter als der alte. Die Konstruktion besteht weitgehend aus Stahl und Beton.

Anfang März beginnen die Abrissarbeiten am Rathaussteg. Die neue Brücke soll bis Ende des Jahres fertig sein. Sie wird doppelt so breit und deutlich schwerer als die alte – was das Projekt auch zur technischen Herausforderung macht.

Eines ist jetzt schon sicher: Wer gerne spektakuläre Baustellen beobachtet, kommt in diesem Jahr in Tuttlingen auf seine Kosten. Ob überdimensionale Puzzlespiele, gigantische Maschinen oder schwebende Brückenteile – beim Neubau des Rathaussteges gibt's einiges zu sehen.

Bereits der Abriss der seit Jahren maroden und nur provisorisch gesicherten Holzbrücke wird aufwändig: Von Hand demontiert wird nur die Dacheindeckung aus Biberschwänzen. Die eigentliche Brücke – so das vom Ingenieurbüro Thorsten Rehe erarbeitete Abrisskonzept – wird auf Höhe der Zwischenstütze durchgesägt. Ein Autokran wird die beiden Brückenteile ans Ufer

befördern, wo sie weiter zerlegt werden.

Am Ufer vormontiert wird auch die neue Brücke: Dabei werden ab Mai jeweils vier 27 Meter lange und in der Werkstatt vorgefertigte Holzelemente an Land zusammengefügt. Gleichzeitig werden die Stahlstützen errichtet, auf denen die Brücke später ruhen wird. Die zusammengebauten Elemente werden schließlich – ebenfalls mit dem Kran – an ihren Platz gehievt. Sobald die beiden je 27 Meter langen Brückenteile in der Mitte verbunden sind, werden der Betonbelag aufgetragen sowie Geländer und Beleuchtung montiert. Bis Spätsommer dürfte dies der Fall sein.

Vor allem Größe und Gewicht der Brückenteile machen das Projekt zur technischen Herausforderung. Jede der neuen Brückenhälften wiegt 42 Tonnen – folglich wirken enorme Kräfte auf den Kranausleger. Gebucht wurde daher ein etwas größeres Modell: Ein 20 Meter langer Neunachser mit einem Gewicht von

SUMMARY

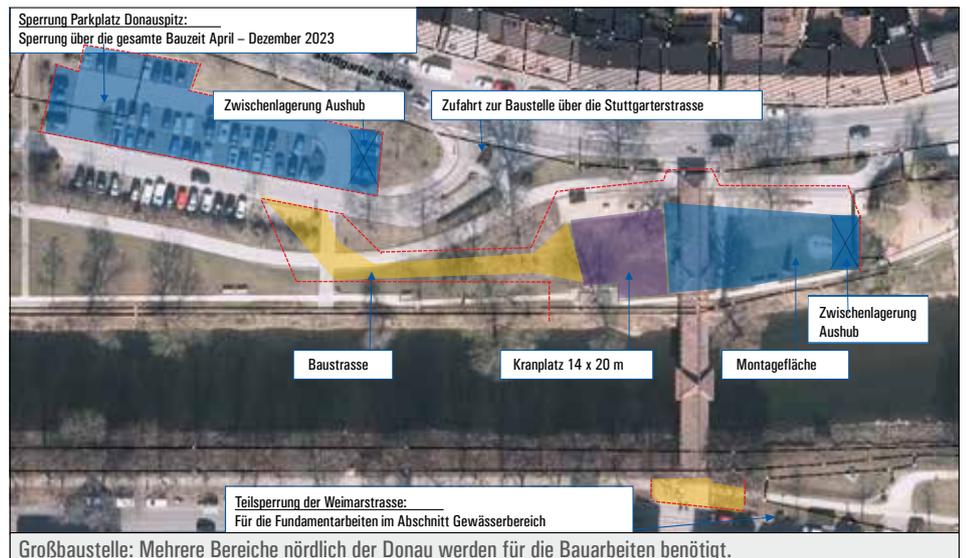
At the beginning of March, demolition work will begin on Rathaus-Steg. The new bridge will be twice as wide and significantly heavier than the old one. During the construction work there will be numerous obstacles in the area of the Rathaus-Steg.

stolzen 700 Tonnen. Das wiederum macht größere Vorarbeiten nötig. Damit der Kran sicher stehen kann, müssen am Nordufer der Donau erst einmal ein 14 mal 20 Meter großer Platz befestigt und eine Baustraße angelegt werden. Dies wird westlich der bestehenden Brücke der Fall sein. Auf der Wiese hin zum Golem wird die alte Brücke demontiert und die neue vormontiert. Teile des Parkplatzes Donauspitz wiederum werden als Materiallager benötigt.

„In diesem Teil des Donauparks wird in diesem Sommer die Baustelle unübersehbar sein“, so Jochen Janke, „die Idee, das Stadtfest woanders zu feiern, war sicher kein Fehler.“

Doppelt so breit und filigran

Anders als der alte Rathaussteg wird der neue getrennte Fußgänger- und Radspuren geben. Deshalb wird die neue Brücke mit sechs Metern auch fast doppelt so breit wie die alte. Der dennoch filigrane Entwurf aus Stahl, Holz und etwas Beton stammt vom Architekturbüro Schlaich Bergermann und Partner (sbp) sowie der Birk Heilmeyer und Frenzel Gesellschaft von Architekten mbH. Alles in allem kosten Abriss und Neubau rund vier Millionen Euro. Nach einem ähnlichen Plan soll ab 2025 auch der marode Sängersteg ersetzt werden.



Diabeteszentrum neu zertifiziert

Die Zahl an Diabetes mellitus erkrankter Menschen steigt von Jahr zu Jahr. Um dem somit wachsenden Versorgungsbedarf gerecht zu werden, hat sich die Diabetologie am Klinikum Landkreis Tuttlingen neu aufgestellt. Das Team um Oberarzt und Leiter Dr. Michael Bösch erlangte jüngst erstmals die Anerkennung als „Zertifiziertes Diabeteszentrum“ von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (kurz DDG). Nur etwa ein Fünftel aller Kliniken in Deutschland verfügt über eine solche Zertifizierung.

Die Diabetologie am Klinikum Tuttlingen bietet allen stationären Patienten eine strukturierte Versorgung auf hohem Niveau. Das umfasst die adäquate Diagnostik, eine individuelle Therapieplanung sowie eine Schulung in den alltagsrelevanten Aspekten von Menschen mit Diabetes. Das Team behandelt dabei nicht nur Patientinnen und Patienten mit Neudiagnose eines Diabetes oder einer akuten Entgleisung, sondern begleitet sie auch in allen Fachabteilungen des Krankenhauses. Schließlich hat jeder vierte Patient im Krankenhaus einen Diabetes mellitus als Nebendiagnose. Menschen mit Diabetes haben ein erhöhtes Risiko für schwerere Krankheitsverläufe z.B. bei Lungenentzündungen, längere Krankenhausaufenthalte und mehr Komplikationen bei geplanten Operationen. „Wir nutzen die Vorteile einer



Die bei der Zertifizierung Beteiligten mit dem Zertifikat von links: Dr. Jürgen Schmidt (Chefarzt der Medizinischen Klinik II), Dr. Michael Bösch (Leiter des Diabeteszentrums), Kerstin Theiss (Diabetesberaterin), Marion Haas (Diabetesberaterin), Seren Turhan (Diabetesberaterin), Sandra Graf (Qualitätsmanagement).

interdisziplinären Behandlung gemeinsam mit den Kollegen der Innere Medizin, Chirurgie oder Altersmedizin, um unsere Patienten optimal zu versorgen und diese Risiken zu gering wie möglich zu halten“ sagt Dr. Bösch.

Das Team des Diabeteszentrums besteht aus Herrn Dr. med. Michael Bösch, Oberarzt in der Medizinischen Klinik II, als Leiter des Diabeteszentrums sowie drei engagierten Diabetesberaterinnen – ebenfalls ausgebildet nach DDG-Richtlinien. Alle stationären Patienten werden möglichst auf das Vorliegen eines Diabetes mellitus hin untersucht. Bei auffälli-

gen Werten nehmen die Beraterinnen Kontakt zu den Patienten auf, bei Bedarf erfolgt ein fachärztlich-diabetologisches Konsil. Neben den Kooperationen innerhalb des Klinikums arbeitet die Diabetologie auch mit der diabetologischen Schwerpunktpraxis Link in Spaichingen sowie weiteren Partnern zusammen. Angesiedelt ist das Diabeteszentrum in der Medizinischen Klinik II unter der Leitung von Chefarzt Dr. Jürgen Schmidt. Als nächsten Schritt strebt Oberarzt Dr. Bösch die Weiterbildungsermächtigung an, um weitere Ärztinnen und Ärzte im Fach Diabetologie ausbilden zu können.

NEUE LEITUNG AM AUSBILDUNGSZENTRUM IM KLINIKUM LANDKREIS TUTTLINGEN Sonja Kurtz ist Ausbildungsleiterin am Klinikum

Mit Sonja Kurtz hat das Klinikum Landkreis Tuttlingen nun eine Ansprechpartnerin für alle Ausbildungsberufe am Klinikum. Auszubildende, Interessierte, Eltern und Schulen können sich bei allen Belangen zur Ausbildung am Klinikum an Frau Kurtz und ihr Team wenden. Sie wird auch den Bereich Ausbildung mit einer wachsenden Zahl an Auszubildenden und Ausbildungsberufen im Klinikum weiterentwickeln.

Frau Kurtz leitet damit das neugeschaffene Ausbildungszentrum am Klinikum Landkreis Tuttlingen für alle medizinische und nichtmedizinische Ausbildungsberufe.

„Gemeinsam mit den Fachbereichsleitungen für die verschiedenen Ausbildungsberufe kümmert sich Frau Kurtz um die rund 120 Auszubildenden – vom Praktikum über die Einstel-

lung bis hin zur optimalen Betreuung während der Ausbildung. Ziel ist es, das Klinikum Landkreis Tuttlingen als Ausbildungsbetrieb insbesondere für Pflege- und medizinische Ausbildungsberufe nachhaltig zu positionieren. Das Ausbildungszentrum arbeitet daher als wichtige Schnittstelle zwischen Klinikum und den Schulen, aber auch den Ärzte-, Industrie- und Handelskammern, Förderungseinrichtungen und allen anderen wichtigen Ausbildungspartnern“, so Personaldirektor Oliver Butsch.

Eine gute Betreuung der Auszubildenden ist Sonja Kurtz hierbei besonders wichtig – dies hat sie bereits seit zehn Jahren als Abteilungsleiterin der Medizinischen Fachangestellten am Klinikum bewiesen. Seit 2009 ist die gelernte Medizinische Fachangestellte Sonja Kurtz bereits am Klinikum beschäftigt.

Das Ausbildungsangebot des Klinikums erweitert sich stetig – aktuell bietet



Sonja Kurtz (links) ist neue Ausbildungsleiterin am Klinikum Landkreis Tuttlingen. Ihr gratulierte Personaldirektor Oliver Butsch.

das Klinikum Landkreis Tuttlingen folgende Ausbildungsberufe an: Pflegefachkraft, Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in, Medizinische/r Fachangestellte/r, Operationstechnische Assistenz, Anästhesietechnische Assistenz, Fachinformatiker/in, Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, Bachelorstudium Hebammenwissenschaft, Erzieher/in.



ZWÖLF TEILNEHMER IM WETTEIFER UM DEN BRONZEVOGEL

DIE 23. „TUTTLINGER KRÄHE“ STARTET AM 25. APRIL

Die „Tuttlinger Krähe“ ist einer der wichtigsten deutschen Kleinkunstwettbewerbe. Mit den zwölf Besten aus fast 100 Bewerbern aus dem ganzen deutschsprachigen Raum – sowie dem Freiburger Kabarettisten Jess Jochimsen und den Hengstmann Brüdern aus Magdeburg als Moderatoren – verspricht die 23. Auflage dem Publikum in der Angerhalle in Möhringen an vier Abenden große Unterhaltung.

Spannend und abwechslungsreich gestaltet sich das Programm der drei Wettbewerbsabende. Dafür sorgen zwölf Finalisten, die viel vom faszinierend breiten Spektrum der Kunstform abdecken – von Comedy bis Kabarett, von Varieté bis Konzert, von Bauchreden bis Poetry Slam. Mit Auszügen aus ihren Liveprogrammen stellen sich dem Publikum vor:

Dienstag, 25. April: Poetry Slammerin und Comedienne **Lara Ermer**, Wahl-Frankfurterin, die scharfzüngig gesellschaftliche Zeitgeist-Themen serviert, das Multitalent **Tobias Gnacke**, Parodist und Bauchredner, Sänger und Instrumentalist aus dem „Ländle“, der österreichische Kabarettist, Liedermacher und Wahl-Berliner **Harald Pomper** sowie der 32-jährige Komiker und Klavierkabarettist und gebürtige Mainzer **David Weber**.

Mittwoch, 26. April: **Sven Garrecht**, Liedermacher und Kabarettist aus Seligenstadt, der eine Symbiose aus grooviger Popmusik und sinnigem Chanson schafft, der Niederländer Comedian **Patrick Nederkoorn** aus Amsterdam, die Münchener Schauspielerin und Kabarettistin **Christl Sittenauer**, Ensemblemitglied der Münchner Lach- und Schießgesellschaft, und „Krähe“-Preisträger **Archie**



Clapp und Okan Seese, taub, schwul und halber Türke, die zusammen beweisen, dass Humor eine universelle Sprache ist.

Donnerstag, 27. April: **Amjad**, der auf sympathische Art und Weise mit den kulturellen Unterschieden zwischen arabischer und deutscher Kultur kokettiert, das Duo **Mimikry** aus Berlin mit Visual Comedy, Kabarettist **Benjamin Eisenberg**, den ‚Die Welt‘ „in der Nachfolge eines Dieter Hildebrandt“ sieht und der bereits mehrfach ausgezeichnete Comedy-Act **Der Tod**, der mit Witz und Charme dem Tabuthema der modernen Gesellschaft schlechthin begegnet.

STADTHALLE BRINGT KOMÖDIE VON RENÉ HEINERSDORFF AUF DIE BÜHNE

HUGO EGON BALDER UND JOCHEN BUSSE SIND „KOMPLEXE VÄTER“

Ein wahres Pointen-Feuwerk verspricht das Stück „Komplexe Väter“ von Autor und Regisseur René Heinersdorff, inszeniert von der Komödie am Kurfürstendamm, das humorvoll mit Klischeevorstellungen spielt und mit hinreißend komödiantischen Darstellern glänzt.

Die mit Hugo Egon Balder und Jochen Busse prominent besetzte Komödie, in der drei nicht mehr ganz so junge Männer auf unterschiedliche Weise nachzuholen versuchen, was sie bei der Tochter versäumt haben, garantiert höchstes Vergnügen fürs Publikum. Die Sehnsucht, begangene Lebensfehler zu korrigieren, die Hoffnung, die Zeit aufhalten zu können, der Wunsch, Erlebtes nochmal zu leben, all das führt zu massiven Verwechslungen und Missverständnissen.

Anton und Erik sind wie Feuer und Wasser, der eine ein Spießier, der andere ein Schlaffi. Doch etwas haben sie gemeinsam: eine Tochter.

Während Erik Nadines Erzeuger ist, hat Anton sie erzogen. Als ihre Mutter darauf besteht, dass beide Väter Nadines neuen Freund kennenlernen, schließen sie Waffenstillstand. Denn der Schwiegersohn in spe ist 20 Jahre älter als ihre Tochter und das finden beide gar nicht komisch...

Doch geht es dabei wirklich um die Tochter? Oder auch um die Erkenntnis, dass die Zeit nicht alle Wunden heilt. Nur zwei starke Frauen sind am Ende in der Lage, aus den drei Männern keine „komplexen Väter“ werden zu lassen.

René Heinersdorff hat seinen Freunden Jochen Busse und Hugo Egon Balder, die bereits in „Aufguss“ für beste Unterhaltung in der Stadthalle sorgten, die Rollen der alternden Väter auf den Leib geschrieben. Dabei erweisen sich die Beiden einmal mehr als Meister des genauen Timings und lassen Heinersdorffs Pointen funkeln – ein Vergnügen für das Publikum!



TANZTHEATERSTÜCK ÜBER DAS LEBEN EINES DES BESTEN TÄNZER DES 20. JAHRHUNDERTS

ARROGANT, PROVOKATIV UND BETÖRENDE SCHÖN: RUDOLF NUREJEW

Rudolf Nurejew – „Superstar, Sexsymbol, Stilikone“. So titelte die Süddeutsche Zeitung zum 30. Todestag von Rudolf Nurejew am 6. Januar 2023. Er gilt als einer der besten Tänzer des 20. Jahrhunderts und war bereits zu Lebzeiten eine Ikone des klassischen Tanzes. In der Stadthalle gastiert ein außergewöhnliches Tanztheaterstück.

Nurejew wurde 1938 in Irkutsk in Russland geboren. Bereits in seiner Zeit als Solist im Kirow-Ballett in Leningrad wurde er durch seine besondere Ausstrahlung und seine technische Virtuosität zum bekanntesten Tänzer der damaligen Sowjetunion. Im Jahr 1961 trat er erstmals im Westen Europas auf und floh dabei aus der Sowjetunion. Mit Hilfe seines Mentors Erik Bruhn, mit dem ihn auch eine langjährige Liebesbeziehung verband, passte er seinen Tanzstil an den des Westens an. In der Folgezeit trat er mit allen führenden Ballerinen auf und förderte in seiner Zeit als Chef des Pariser Opernballetts auch den modernen Tanz. Nurejew machte eine Weltkarriere und wurde zu seiner Zeit verehrt und gefeiert wie heute Rockstars. Im Alter von nur 54 Jahren starb Nurejew an der Immunkrankheit AIDS. In seinem Nachruf schreibt Michail Baryshnikov: „Er besaß das Charisma und die Einfachheit eines Erdemenschen, dazu die unantastbare Arroganz der Götter.“

Zum 30. Todestages des begnadeten Tänzers haben das Tanz Theater und die Badische Philharmonie Pforzheim ein außergewöhnliches Tanztheaterstück einstudiert: „Nurejew“. Dabei geht es um die Frage: Wie fühlt es sich an, Rudolf Nurejew zu sein? In der Zeit des Kalten Krieges als Tänzer und als Mensch im Fadenkreuz gegensätzlicher Interessen, Bedürfnisse und Sehnsüchte zu stehen? Als Tänzer mit Begrenzungen, seien es jene der Gesellschaft, ihren Ordnungen und Institutionen oder jenen des eigenen Körpers, umgehen zu müssen? Ballettdirektor Guido Markowitz und Choreograf Damian Gmür spüren in ihrem Tanzstück dem Künstler und Menschen Rudolf Nurejew nach. Zusammen entwerfen sie eine emotional packende, psychogramatisch durchleuchtende Tanz-Imago eines Lebens, das vor allem an einem Ort stattfand: auf der Nurejew immer und immer spiegelnden Bühne.

Vielen galt Nurejew als egoistisch, arrogant und provokativ, anderen als voller Hingabe. Publikum und Medien liebten und verehrten ihn. Andere litten unter ihm. Nurejew hat in seinem Leben beides erfahren: Subjekt und Objekt zu sein, arm und reich, geliebt und verurteilt. Ausgestattet mit einer unvergleichlichen Aura, einer übermenschlichen Kraft zur Disziplin und einer starken sinnlichen Präsenz, wirkte Nurejew immer auch betörend schön...



LEBEN IM HIER UND JETZT

Chor Cantutti mit neuem Programm

Am 12. März lädt der Tuttlinger Chor Cantutti unter der Leitung von Uli Groß zum Konzert mit dem Titel „Jetzt! Jetzt.“ in die Stadthalle ein. Es geht um eines der aktuellsten Themen unserer Zeit - um das Leben im Hier und Jetzt. Viele Musiker haben mit ihren Songs die Hand ausgestreckt nach diesem flüchtigen Moment der Tiefe und Intensität - zerbrechliche Momente des Glücks besungen, verpasstes Leben betrauert und den Aufbruch beschworen.

So ruft Michael Jackson mit „Heal the World“ nach Respekt für den Planeten, Joni Mitchell erzählt in „Big yellow Taxi“, wie aus grünen Wiesen Parkplätze werden und Reinhard Mey wundert sich im „Narrenschiff“ über die volle Fahrt auf's Riff. Songs von Grönemeyer, Sia, Herman van Veen, Udo Jürgens und Cynthia Erivo fügen sich, wie man es von Cantutti gewohnt ist, zu einer klanggewaltigen Chorsymphonie, gekrönt von



beeindruckenden Solostimmen, unter anderen Sascha Kretschmer (Tenor), Andrea Villing-Vogt (Alt) und Andy Burkert aus der MAB Bluesband. Begleitet wird der Chor von Michael Diefenbacher am Klavier, Katharina Rettberg an der Violine und Michael Schaub an den Drums. Gehen Sie mit Cantutti auf eine Entdeckungsreise ins geliebte Leben.

MITARBEITERTIPPS



Ulrike Schmitz, Finanzen & Programmplanung

Am Freitag, den 10. März gastiert das beliebte Cocomico Theater wieder in der Stadthalle. Mit **Conni – das Zirkusmusical** gibt es einen Familien-Theaternachmittag zum Mitmachen, Mitlachen und Miterleben, mit vielen tollen Songs und ganz viel Charme. Conni zählt seit Jahrzehnten zu den beliebtesten Kinderbuchfiguren und ist für Jungen und Mädchen eine Art „beste Freundin“, die genau wie sie die verschiedensten Situationen des Alltags meistert.



Birgit Müller, Ticketing

Ein Hörerlebnis der Extraklasse verspricht das Konzert mit der Percussionistin **Vivi Vassileva** am 12. Februar. Die junge Schlagzeugin, die aus einer bulgarischen Musikerfamilie stammt, steht an diesem Abend mit dem Gitarristen Lucas Campara Diniz aus Südbrazilien auf der Bühne. Und obwohl ihre Instrumente nicht unterschiedlicher sein könnten, bilden die zwei jungen Künstler mit Schlagzeug und Gitarre eine grandiose Einheit. Das Programm reicht dabei von Johann Sebastian Bach über Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart oder Gregor Mayrhofer's „Plastikflaschenkadenz“ bis zu Astor Piazzollas „Prima Vera Porteña“. Hörenswert!



Vorschau Honberg-Sommer Tuttlingen

Fr, 7. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
LOTTE, Special Guests: Bruckner

Sa, 8. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
SUBWAY TO SALLY - „Himmelfahrt“-Sommertour 2023, Special Guests: Koenix

So, 9. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
A CAPPELLA NACHT mit Viva Voce und Les Brünettes

Mi, 12. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
PIPPO POLLINA „Canzoni segrete“-Tour 2023, Palermo Acoustic Quintet

Do, 13. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
SCHMIDBAUER & KÄLBERER laden ein: Hannes Ringlstetter

Sa, 15. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
GREGOR MEYLE & Band – „Sommerkonzerte 2023“

Mi, 19. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
MANDO DIAO - „Dance With Somebody“ 2023

Do, 20. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
HELGE SCHNEIDER - „Der letzte Torero“

Fr, 22. Juli, 20.00 Uhr, Ruine Honberg
GOTTHARD, Special Guest: Seraina Telli Trio

Stand 30. Januar, weitere Termine folgen

TUTTLINGER TIPPS

Do, 9. Februar, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„DINGE, DIE ICH SICHER WEISS“ – Ernst Deutsch Theater Hamburg

So, 12. Februar, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
VIVI VASSILEVA & LUCAS CAMPARA DINIZ – „Von Bach bis Piazzolla“

Mi, 1. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
HORST VON BUTLAR – „Das grüne Jahrzehnt“

Sa, 4. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
THE 12 TENORS – „The Power of 12“

So, 5. März, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
OFFENBURGER STREICHTRIO – „Von Wien nach Budapest“

Fr, 10. März, 17.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„CONNI – DAS ZIRKUSMUSICAL“ – Cocomico Theater

Fr, 10. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
HG.BUTZKO – „Aber witzig“

So, 12. März, 17.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
CANTUTTI – „Jetzt! Jetzt.“

Di, 14. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
BIG BAND DER BUNDESWEHR – „50 Jahre Swing, Rock, Pop in Uniform“

Do, 16. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
KURT KRÖMER – „Die Gönning steigt“-Tour 2023

Fr, 17. März, 19.30 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„Südtiroler Heimatsterne“ mit Oswald Sattler u.v.a.

Sa, 18. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
HELTER SKELTER – „Live Classic Rock“

Samstag, 18. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
DER ETWAS ANDERE CHOR TUTTLINGEN im Dreiklang mit Lemotion und Klangfarben

Sa, 25. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
TOBIAS MANN – „Mann gegen Mann“

So, 26. März, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
ANGELIKA MILSTER – „Milster singt Musical“

Di, 28. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„NUREJEW“ – Tanz Theater und Badische Philharmonie Pforzheim

Mi, 29. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
SWR 3 COMEDY LIVE mit Zeus und Wirbitzky

Do, 30. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
SAMER TANNOUS UND GERD HACHMÖLLER - „Lebt ein Syrer in Rotenburg“

Fr, 31. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„KOMPLEXE VÄTER“ – Komödie mit Hugo Egon Balder und Jochen Busse

So, 2. April, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
ELBTONAL PERCUSSION

TICKETBOX

Das Team der Ticketbox freut sich zu folgenden Zeiten über Besuch: Mo, Di, Do, Fr jew. von 10 bis 13 Uhr sowie Mo und Do von 14.30 bis 18 Uhr
Kartenbestellungen auch gerne online über tuttlinger-hallen.de oder telefonisch über die Tickethotline **07461/910996**

Wer verleiht Schuhe mit Geschichte?

Am 17. Mai eröffnet das Museum im Fruchtkasten die erste von der neuen Museumsleiterin Vera Hollfelder kuratierte Ausstellung. Unter dem Titel „Schuhgeschichte(n)“ befasst sie sich mit einer früheren Schlüsselbranche der Stadt – und setzt dabei auf die Mitwirkung der Bürgerschaft: Gesucht werden private Schuhe, die spannende Geschichten erzählen.

Die Idee klingt zunächst einmal etwas abstrakt. Was soll ein Schuh schon erzählen? Andererseits: Bei den meisten entscheidenden Erlebnissen sind Schuhe dabei, und auch noch Jahre danach erinnern sie an die besonderen Momente: Der Hochzeitsschuh. Der Fußballschuh, mit dem ein wichtiges Tor geschossen wurde. Oder der erste Schuh eines Kindes. Andererseits können Schuhe aber auch von schlimmen Schicksalen berichten: So zeugen Soldatenstiefel von Kriegserlebnissen, und zerschlissene Turnschuhe können für Flucht und Vertreibung stehen.

„Schuhgeschichte(n)“ soll daher nicht nur die Historie der Tuttlinger Schuhindustrie beleuchten, sondern in der Sonderausstellung sollen auch private Erinnerungsstücke gezeigt



Sucht Schuhe mit Geschichte als Leihgabe: Museumsleiterin Vera Hollfelder.

werden. Hierfür ist die Mitwirkung der Bevölkerung gefragt. Das Museumsteam ruft dazu auf, Schuhe als Leihgabe zur Verfügung zu stellen und die Geschichte dazu zu erzählen. Wer sich

beteiligen möchte, kann sich montags bis donnerstags unter 07461/15135 oder info@museum-tuttlingen.de melden. Ende März sollen alle Ausstellungsstücke zusammengetragen sein.

Museumsleiterin Vera Hollfelder: „Museen sollen keine Elfenbeintürme sein“

Was erwartet uns künftig im Fruchtkasten? Wir sprachen mit Museumsleiterin Vera Hollfelder.

Frau Hollfelder, für die „Schuhgeschichte(n)“ bitten Sie um ganz persönliche Schuh-Leihgaben aus der Bürgerschaft für die nächste Ausstellung. Lässt sich so auch der ausgelatschte Turnschuh zum Museumsstück adeln?

Wenn dieser Turnschuh für den Besitzer eine besondere Geschichte erzählt, auf jeden Fall. Dass er so besonders ausgelatscht ist, zeigt ja nur, dass der Schuh schon recht viel miterlebt haben muss und den Träger häufig begleitet hat. Aber im Prinzip ist es für unsere Ausstellung nicht wichtig, in welchem Zustand die Schuhe bei uns abgegeben werden. Sie können auch vollkommen ungetragen sein, wichtig ist die Geschichte dahinter.

Die Schuh-Ausstellung ist Ihre Premiere in Tuttlingen. Welche Ideen verfolgen Sie künftig für das Museum?

Ich möchte auch in Zukunft immer wieder gemeinsam mit den Tuttlingerinnen und Tuttlingern Geschichte lebendig machen. Meist

sind es die prägendsten Ereignisse der Stadtgeschichte, die bis heute ihre Spuren hinterlassen – diesen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart finde ich besonders interessant. Ich kann mir auch gut vorstellen, gemeinsam mit Schulen oder Vereinen Projekte umzusetzen und freue mich auf Anregungen dazu. Museen sollen ja keine Elfenbeintürme sein, in die man kaum einzutreten wagt. Ich will das Haus öffnen und zeigen, dass Geschichte nicht nur spannend, sondern absolut lebendig ist.

Museen werden immer interaktiver und digitaler. Lässt sich das auch in einem Museum wie dem Tuttlinger Fruchtkasten umsetzen?

Natürlich wollen auch wir neue Vermittlungstechniken nutzen, auch wenn wir sicher nicht alles von heute auf morgen neu gestalten können. In einem ersten Schritt werden wir für die digitale Präsentation unserer Sammlung museum-digital.de nutzen, so kann man sich schon aus der Ferne einen Eindruck von

der Vielfalt der Objekte verschaffen. Museumspädagogische Angebote, ergänzend zu klassischen Führungen, werden wir auf jeden Fall auch entwickeln – dabei wird anfassen und mitmachen nicht nur erlaubt, sondern absolut gewünscht sein.

Wie kann ein kleines Museum mit regionalem Bezug noch attraktiver für Kinder, Jugendliche oder Familien werden?

Gerade Museen unserer Größe mit regionalem Schwerpunkt können für diese Zielgruppen besonders attraktiv sein. Aufgrund der stadtgeschichtlichen Ausrichtung ist der Bezug zur eigenen Lebenswelt präsent. Als kleineres Haus können wir Mitwirkung ermöglichen, sind offen für neue Ideen und können ein toller Partner für die Bildungsträger der Stadt sein. Ziel ist es, Geschichte so zu vermitteln, dass es Spaß macht. Dazu gehören auch das Anfassen, Ausprobieren und Mitmachen – und daran werden wir arbeiten.

Gefeiert wird wieder rund um den Marktplatz

2023 soll es wieder ein Stadtfest geben, gefeiert wird am 16. und 17. September. Anders als in den Jahren vor der Pandemie soll der Schwerpunkt aber wieder um den Marktplatz liegen.

„Wir alle sehnen uns nach Zusammenkünften – und in diesen Zeiten sehnen wir uns auch nach Ablenkung“, so EBM Uwe Keller. Der Gemeinderat sah es ebenso und beschloss, das Fest nach drei Jahre Pause wieder durchzuführen.

Ändern soll sich aber das Konzept: Auf Basis eines Vorschlags von Citymanager Kai Keller steht 2023 wieder der Marktplatz im Mittelpunkt des Festes. In den Jahren vor der Pandemie hatte sich das Fest vor allem rund um die Donau abgespielt – eine Variante, die in diesem Jahr nicht möglich wäre, weil der Rathaussteg ersetzt wird (s.S.8). Das neue Konzept sieht mehrere Festbereiche vor:

- Die Hauptbühne auf dem Marktplatz ist musikalischer Mittelpunkt zwischen Volksmusik, Klassik, Rock und Pop. Alternativen bietet die Kulturbühne des Rittergartenvereins in der Gartenstraße.



Soll wieder stattfinden: Das Stadtfest.

- In der Bahnhof- und der Rathausstraße sowie in den direkt angrenzenden Gassen ist Platz für Gastro- und Vereinsstände.
- In der Königstraße präsentiert sich der Handel und in der Weimarstraße gibt es einen Spiel- und Spaßbereich für Familien.
- Zwischen Donaustraße und Place de Draguignan ermöglicht ein Loungebereich Ruhepausen.

Citymanager Keller geht von Gesamtkosten

von 78.600 Euro aus. 17.000 Euro davon sollen durch Sponsoring und Standgebühren gegenfinanziert werden.

SUMMARY

In 2023 there will be another city festival, celebrated on September 16th and 17th. But the concept should change: the Marketplatz is once again the focus of the festival, where the main stage is to be. Alternatives are offered by the cultural stage of the Rittergartenverein in Gartenstraße.

AUSSTELLUNG ZU INDIVIDUELLEN ALTERSBILDERN

Was heißt schon alt?

Vom 16. März bis zum 31. März lädt die städtische Seniorenabteilung zur deutschlandweiten Wanderausstellung „Was heißt schon alt?“ ein.

Besucher erwartet eine Zusammenstellung vielseitiger Fotografien aus dem Programm „Altersbilder“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Vielfältig, differenziert und realistisch wird dargestellt, was Altern aus verschiedenen Perspektiven bedeutet. Ergänzt wird die Ausstellung durch die Werke der Hobbykünstler aus dem Haus der Senioren.

Eröffnet wird die Ausstellung mit der Vernissage am Freitag, den 17. März 2023, um 11 Uhr. Führungen durch die Ausstellung finden am 21. März und am 28. März jeweils um 15 Uhr statt. Im Anschluss gibt es im Haus der Senioren Kaffee und Hefezopf. Alle sind herzlich eingeladen, die Bilder auf sich wirken zu lassen und vielleicht selbst über Ihre persönlichen „Altersbilder“ ins Gespräch zu kommen.

Die Ausstellung kann auch außerhalb der Führungen zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses besucht werden, der Eintritt ist kostenfrei. Um Anmeldung wird unter der Nummer 07461/15104 gebeten.

Katharina Luz neue Ordnungsamtsleiterin

Katharina Luz ist neue Leiterin der Abteilung Sicherheit und Ordnung bei der Stadt Tuttlingen. In ihren Bereich fallen künftig unter anderem das Ausländeramt und der KOD. Luz ist gebürtige



Katharina Luz

Tuttlingerin. Nach dem Abitur am IKG studierte sie an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl. Bereits vor dem Studium absolvierte sie ein Einführungspraktikum bei der Stadt, Stationen ihrer Ausbildung waren die Landratsämter Tuttlingen und Konstanz, die Gemeindeverwaltung Immendingen sowie ein Praxissemester bei einer australischen Behörde. Weitere Erfahrungen sammelte sie dann beim Baurechts- und Umweltamt des Landratsamtes Tuttlingen. In ihrer neuen Funktion wird Luz für einen Bereich zuständig sein, der große Außenwirkung hat: Der Kommunale Ordnungsdienst und der Gemeindevollzugsdienst gehören ebenso dazu wie das Ausländeramt, die Gaststättenbehörde und die Bußgeldstelle.



Mehr Geld, mehr Freizeit – und ein krisensicherer Job



Bezahlen für die Ausbildung und danach ein bescheidenes Gehalt? Das war einmal. Nachdem der Beruf der Erzieherin und des Erziehers lange als finanziell begrenzt attraktiv galt, hat sich in den letzten Jahren einiges geändert. Kein Wunder: Der Personalbedarf in Kindergärten steigt ständig, und ein Ende ist nicht abzusehen.

Rund 80 waren es noch 2010, heute sind 185 Erzieherinnen und Erzieher in Tuttlingens Kindergärten beschäftigt. Die Gründe dafür sind schnell erklärt: Allein schon für die vielen neuen Ganztages- und Krippenangebote wird ständig zusätzliches Personal benötigt. Und dies ist nicht nur in Tuttlingen so. Erzieherinnen und Erzieher sind begehrter denn je.

Das wirkt sich auch auf das Berufsbild aus. Und gerade für Berufseinsteiger ist es in den letzten Jahren spürbar attraktiver geworden:

- Die wichtigste Änderung: Statt der Ausbildung an kostenpflichtigen Fachschulen setzt sich immer mehr das PiA-Modell durch. PiA steht für „Praxisintegrierte Ausbildung“ – man lernt tageweise im Kindergarten, dazu kommen Berufsschultage. Und wie bei jeder Ausbildung gibt es dafür Geld – im ersten Jahr 1.190 Euro brutto.
- Der Tarifvertrag für Erziehungsberufe wurde mehrfach verbessert. Berufsanfänger steigen heute mit rund 2.930 Euro brutto ein, als Kindergartenleitung mit längerer Berufserfahrung kommt man auf bis zu 5.170 Euro brutto.
- Seit diesem Jahr gibt es mehr Freizeit: Zwei Regenerationstage werden auf den regulären Jahresurlaub draufgeschlagen.
- Es gibt vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten: Ein Studium anschließen, in (sozial-)therapeutischen Einrichtungen oder einer Förderschule arbeiten.

Unabhängig davon ist der Beruf krisensicher. In Tuttlingen wird es künftig noch mehr Jobs geben. Mehrere Kindergärten sollen erweitert werden, ebenso gibt es Pläne für einen Waldkindergarten.

ERZIEHERIN ADRIANA BALAS:

„In dem Beruf steckt so viel mehr“

Was ist das Besondere am Beruf der Erzieherin? Wir sprachen mit Adriana Balas, PIA-Auszubildende im Haus der Familie.

Frau Balas, den ganzen Tag mit einer Horde aufgeweckter Kinder zusammen zu sein, kann ja ganz schön anstrengen. Haben Sie Ihre Berufswahl schon mal bereut?

Bereut ganz gewiss nicht, allein schon wegen der Kinder. Sie sind das Beste an meinem Beruf, auch wenn es in der Tat oft anstrengend ist. Manche Abläufe stören einen vielleicht, aber oft sind es eben auch Vorschriften, die wir eben einhalten müssen – zum Beispiel dass wir aus Hygienegründen immer wieder Lebensmittel wegwerfen müssen.

Vor der Ausbildung hat man ja sicher eine Vorstellung vom künftigen Beruf. Gab es bei Ihnen auch Dinge, die sie dann völlig überrascht haben?

Ich wusste, was mich erwartet, weil ich in einem FSJ und im Berufskolleg für Sozialpädagogik schon einige Erfahrungen sammeln konnte. Überrascht hat mich eher, wie manche Außenstehende den Beruf sehen, und dass manchmal auch Vorurteile in den Raum geworfen werden. Manche gehen davon aus, dass wir nur spielen und Kaffee trinken. Dabei steckt hinter diesem Beruf viel mehr.

Was ist das Schönste in Ihrem Beruf?

Ganz klar: die Kinder! Sie geben einem viel zurück. Und egal, wie der Tag verläuft - es gibt immer viel zu lachen. Es ist wunderbar, die Kinder zu begleiten und zu fördern. Dazu kommt die breite Sparte des Berufs, man kann sich immer wieder neu orientieren. Es ist für jeden etwas dabei.

*Welche Eigenschaften sollten Schulabgänger*innen haben, die sich für den Beruf interessieren?*

Man sollte natürlich Kinder mögen, Geduld und Durchhaltevermögen mitbringen – und zwar sowohl für die Arbeit als auch für den theoretischen Teil. Ganz wichtig ist Empathie! Außerdem sollte man die Arbeit nicht unterschätzen. Wir schreiben Dokumentationen, beobachten, konzipieren pädagogische Angebote, und nebenher laufen auch noch Aufgaben wie Wäsche waschen. Und dann sind wir für die Kinder Zufluchtsorte, wir arbeiten mit den Eltern zusammen und müs-

sen uns viel mit Kollegen austauschen – man sollte also gerne reden. Noch ein Tipp für alle, die noch unsicher sind: Macht ein FSJ oder ein mehrwöchiges Praktikum. Da bekommt man einen sehr guten Blick hinter die Kulissen.



INFO

Einen Film dazu gibt es hier oder auf unserem Youtube-Channel. Weitere Infos findet man auch unter www.tuttlingen.de/kitajobs



Entlastung durch Strom- und Gaspreisbremsen

Steigende Energiepreise und kalte Wintertage stellen derzeit für alle Strom- und Gasverbraucher*innen eine enorme finanzielle Belastung dar. Eine sichere und bezahlbare Energieversorgung kann längst nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden, und viele Verbraucher*innen fragen sich, wie sie ihre Energiekosten bezahlen sollen. Die Bundesregierung reagiert auf die momentane Strom- und Gas-mangellage wie folgt: zusätzlich zur Gas-Soforthilfe im Dezember letzten Jahres, sollen nun Strom- und Gaspreisbremsen eine spürbare Entlastung bieten. Doch wie funktionieren die Preisbremsen? Wer profitiert von ihnen? Wie soll die Entlastung aussehen? Und wie kann man sie erhalten?



Die Stadtwerke Tuttlingen GmbH beantwortet hier Ihre wichtigsten Fragen.

Was ist eine Strom- bzw. Gaspreisbremse? Und wer hat Anspruch darauf?

Bei Strom- und Gaspreisbremsen handelt es sich um Konzepte, welche die hohen Energiekosten für Verbraucher*innen reduzieren sollen. Dafür schreibt die Bundesregierung eine Deckelung der Arbeitspreise für Strom (40 Ct/kWh brutto) und Gas (12 Ct/kWh brutto) vor. Dieser gesetzliche Referenzpreis gilt für 80 % Ihres prognostizierten Verbrauchs. Für jede weitere verbrauchte Kilowattstunde fällt der vertraglich festgelegte, höhere Arbeitspreis Ihres Tarifs an. Finanziert werden die Entlastungen vom Bund, dieser übernimmt die Differenz zum tatsächlichen Arbeitspreis des Energieversorgers.

Anspruch haben unter anderem Haushaltskund*innen sowie kleine und mittlere Unternehmen, deren Brutto-Arbeitspreis für Strom über 40 Ct/kWh bzw. für Gas über 12 Ct/kWh liegt. Industriekund*innen und Unternehmen mit einem hohen Energieverbrauch (> 30.000 kWh Strom, > 1,5 Mio. kWh Gas) profitieren ebenfalls von den Preisbremsen, allerdings gelten für sie andere Regelungen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Website unter www.swtenergie.de/preisbremsen.

Für welchen Zeitraum gelten die Strom- und Gaspreisbremsen? Wie erhalte ich die Entlastung?

Der Beschluss für die Strom- und Gaspreisbremsen gilt seit Januar 2023 und wird ab 01. März 2023 umgesetzt. Die Dauer der Preisbremsen ist vorerst auf ein Jahr bis 31. Dezember 2023 begrenzt, allerdings kann sie von der Bundesregierung bis 30. April 2024 verlängert werden. Die Entlastung durch die Preisbremsen wird voraussichtlich auf Ihre Abschläge ab April 2023 angewendet. 80 % Ihres prognostizierten Verbrauchs werden mit den 40 Ct/kWh für Strom bzw. 12 Ct/kWh für Gas kalkuliert, Ihr

darüber hinausgehender Verbrauch wird mit Ihrem tariflichen Arbeitspreis abgerechnet. Sie werden somit monatlich durch die reduzierten Abschlagszahlungen entlastet. Für die Monate Januar und Februar 2023 erhalten Sie die Entlastung rückwirkend.

Wenn Sie weniger Energie verbrauchen als prognostiziert, erhalten Sie am Ende des Jahres wie gewohnt eine Rückzahlung. Bei höherem Verbrauch ist eine Nachzahlung zu leisten.

Wie berechnet sich die Entlastung?

Als Grundlage zur Berechnung der Entlastung dient Ihr prognostizierter Jahresverbrauch (Strom: aktuelle Prognose / Gas: Prognose Sept. 2022). Zunächst werden 80 % dieses Verbrauchs durch zwölf Monate geteilt. Die Differenz zwischen dem tariflich festgelegten Arbeitspreis und dem gedeckelten Referenzpreis wird ermittelt. Abschließend wird die anteilige Verbrauchsmenge mit dem Differenzpreis multipliziert. Dieser Wert entspricht dem monatlichen Entlastungsbetrag.

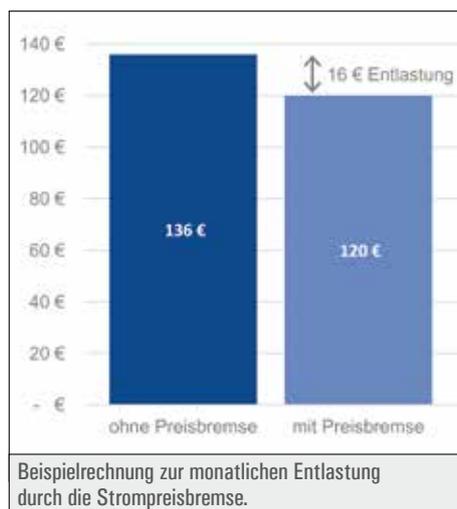
Zum besseren Verständnis zeigen wir Ihnen Anhand einer Beispielrechnung, wie sich diese Entlastung auf Ihre monatlichen Stromkosten auswirken kann. (Die Rechnung kann analog für die Gaspreisbremse angewandt werden.)

Wir nehmen an, Sie leben in einem 4-Personenhaushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 3.480 kWh (290 kWh/Monat) zu einem brutto Preis von 46,88 Ct/kWh. Die Abschlagszahlungen betragen somit rund 136 Euro (290 kWh x 46,88 Ct/kWh).

80 % Ihres angenommenen Stromverbrauchs entsprechen 232 kWh/Monat. Die Differenz zwischen dem tariflichen Arbeitspreis (46,88 Ct/kWh) und dem gedeckelten Referenzpreis (40,00 Ct/kWh) beträgt 6,88 Ct/kWh. Multipliziert man nun die 232 kWh/Monat mit dem Differenzpreis von 6,88 Ct/kWh, ergibt sich eine monatliche Entlastung von rund 16 Euro (192 Euro/Jahr). Die Entlastung wird bei Ihrem monatlichen Abschlag berücksichtigt (120 Euro/Monat, siehe Diagramm unten).

Muss ich als Verbraucher*in etwas tun?

Nein. Zunächst besteht kein Handlungsbedarf von Ihrer Seite. Sollte für die Umsetzung der Strom- und Gaspreisbremsen Ihre Mithilfe erforderlich sein, werden wir Sie als Ihr Energieversorger entsprechend kontaktieren. Derzeit kümmern wir uns um die Anpassung Ihrer Abschläge und informieren Sie darüber, wie sich die Preisbremsen auf Ihre persönlichen Energiekosten auswirken.



Energie sparen & Kosten senken

Trotz der Entlastungsmaßnahmen von Seiten der Bundesregierung bleiben die Energiepreise und die damit verbundenen Kostenbelastungen hoch. Wir empfehlen Ihnen daher, weiterhin Strom und Gas zu sparen und dadurch ggfs. auch Ihre monatlichen Energiekosten weiter zu reduzieren. Tipps und interessante Informationen zum Energiesparen finden Sie auf www.swtenergie.de/energiesparen oder Sie scannen einfach den QR-Code.





Die Wohnbau stellt 100 Wohnungen in der Bodenseestraße 51 + 53 fertig



Baufahrzeuge tauchen nur noch vereinzelt auf, die Bauzäune sind schon verschwunden. Die Baustelle der Tuttlinger Wohnbau GmbH in der Bodenseestraße 51 + 53 befindet sich nach knapp zwei Jahren Bauzeit in den letzten Zügen.

Die beiden Neubauten umfassen insgesamt 100 Wohnungen und werden durch eine zweigeschossige Tiefgarage und Außenstellplätze ergänzt. Insbesondere die Wohnbereiche in den oberen Etagen erlauben mit ihren bodentiefen Fenstern und umlaufenden Balkonen einen einmaligen Blick über die Dächer Tuttlingens. Grüne Wiesen in der unmittelbaren Umgebung und die direkte Lage am Honberg versprechen ein wertvolles Stück Lebensqualität.

Fast alle der 50 Mietwohnungen im Haus 51 haben ihre Bewohner gefunden. Alle angebotenen Wohnungen sind öffentlich gefördert und somit nur mit einem Wohnberechtigungsschein anzumieten. Durch die Sozialbindung liegt der Mietpreis ganze 33 Prozent unter der ortsüblichen Miete. Die Ausstattung ist modern und zeitgemäß – ebenso die bereits eingebauten Küchen.

Auch die letzten Schlüssel für die 50 Eigentumswohnungen werden zur Zeit übergeben. Die drei exklusiven Penthousewohnungen suchen in Tuttlingen ihresgleichen. Nicht nur der Ausblick ist besonders, auch in Sachen Materialität und Oberflächen hat die Tuttlinger Wohnbau die Wünsche nach Optik, Funktionalität und Langlebigkeit erfüllt.

In puncto Energieversorgung ist das Projekt zukunftsorientiert ausgelegt. Ein Blockheizkraftwerk wird nicht nur die beiden Neubauten, sondern auch mehrere Bestandsgebäude der Tuttlinger Wohnbau mit Energie versorgen.

In den kommenden Wochen werden Restarbeiten ausgeführt und vor allem der großzügige Innenhof attraktiv gestaltet.



Tuttlinger Wohnbau GmbH

In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen

Tel. 07461 1705-0

Fax 07461 1705-25

info@wohnbau-tuttlingen.de

www.wohnbau-tuttlingen.de

1-EURO-TICKET KOMMT AN

77 Prozent mehr Fahrgäste als in früheren Jahren

Schon innerhalb weniger Wochen wurden fast 19.000 1-Euro-Tickets verkauft. Andere Orte überlegen bereits, ob sie das Modell übernehmen. Letzte technische Probleme bei den Fahrkartenautomaten sollen möglichst bald ausgeräumt sein.

Bereits in der ersten Woche des Jahres wurden 6.000 Tickets verkauft, und ähnlich ging es den ganzen Monat weiter: Knapp 19.000 mal wurde das neue Angebot allein in den ersten drei Januarwochen nachgefragt. „Es zeigt sich: günstige und einfache ÖPNV-Tarife werden angenommen“, sagt OB Michael Beck. Fahrgäste, die bislang eher selten in den Bus stiegen, greifen jetzt häufiger auf das Angebot zurück.

Deutlich wird der Erfolg auch im Vergleich mit früheren Jahren. Gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 nahm die Zahl der Busfahrten im Stadtgebiet um 77 Prozent zu. „Das macht uns Mut, weiter den ÖPNV zu verbessern“, so Baudezernent Florian Steinbrenner. Für ihn sind Angebote wie das Ein-Euro-Ticket ideal, um Neukunden dafür zu gewinnen, „das Busfahren kennen zu lernen. Und je besser die Linien



Das 1-Euro-Ticket hat dazu geführt, dass die Stadtbuse deutlich besser ausgelastet sind.

ausgelastet sind, desto einfacher wird es, das Angebot weiter zu verbessern.“

Mittlerweile gingen bei der Stadt auch mehrere Anfragen ein: Andere Kreisstädte überlegen sich, ob sie das Modell übernehmen. Und Kreisgemeinden fragen an, ob sie auch teilnehmen können – schließlich gilt das von der Stadt finanzierte 1-Euro-Ticket nur in Tuttlingen und den Stadtteilen Möhringen, Nendingen und Eßlingen, für Fahrten aus Nachbarge-

meinden ist weiterhin der volle Tarif fällig. Dies müssen die interessierten Kommunen mit dem Verkehrsverbund „Move“ klären.

Möglichst schnell behoben wird das Problem mit den DB- und BWeg-Automaten am Bahnhof, die noch nicht umgestellt werden konnten. Bis dahin müssen sich Fahrgäste, die vom Bahnhof aus mit dem Ringzug nach Möhringen oder Nendingen fahren wollen, ein Ticket bei einem der Fahrer der Stadtbuse kaufen.

STADT FÖRDERT ANSIEDLUNG

Neue Hausarztpraxis Orujov und Rustamov

Möhringen hat eine neue Hausarztpraxis. Die bereits in Tuttlingen ansässigen Ärzte Fuad Orujov und Yusif Rustamov haben in der ehemaligen Volksbank-Filiale in der Schwarzwaldstraße eine Zweigpraxis eröffnet. Die Stadt hat das Projekt unterstützt.

„Wir suchten eine eigene Praxis – und hier ist eine wunderschöne Gegend“, erzählt Fuad Orujov. Das alleine war aber nicht der Grund, warum Orujov vor zwei Jahren mit seinem Kollegen Yusif Rustamov von Hameln in den Süden zog. „Die Unterstützung durch die Stadt und die DonauDocs gab den Ausschlag“, berichtet Fuad Orujov.

Nach der Übernahme der Praxis Dres. Biller, Metzger und Metzger durch die aus Aserbaidschan stammenden Ärzte ist die Möhringer Praxis ihre zweite. Untergebracht ist sie in den ehemaligen Räumen der Volksbank. Um das zu ermöglichen, erwarb die Stadt das Gebäude und übernahm gemeinsam mit der Wohnbau den Umbau zur 200 Quadratmeter großen Praxis, die die Ärzte nun mieten. Alles in allem wurden hier rund 800.000 Euro investiert.

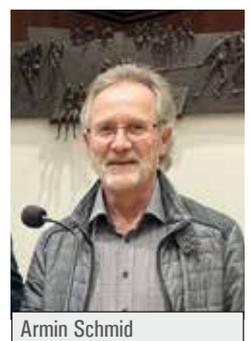


Neu in Möhringen: Praxismanagerin Gülsen Liman und Dr. Fuad Orujov mit OB Michael Beck.

Sowohl Internist Orujov als auch Allgemeinmediziner Rustamov haben eine Weiterbildungsbefugnis, was für die Entwicklung der beiden Praxen von Vorteil ist: Die Ärzte bilden ihre approbierten Ehefrauen zu Fachärztinnen der Allgemeinmedizin weiter. Zum Möhringer Team gehören vier Medizinische Fachangestellte (MFA), außerdem wird noch ein Azubi für die MFA-Ausbildung gesucht. Unterstützt werden Orujov und Rustamov darüber hinaus von Praxismanagerin Gülsen Liman, die mehrere Praxen zentral betreut. Für die Möhringer Praxis gibt es bislang keine Aufnahmebeschränkungen.

Armin Schmid ist Eßlingens Ortsvorsteher

Armin Schmid ist neuer Ortsvorsteher von Eßlingen. Der Gemeinderat wählte ihn einstimmig in das neue Amt. Bereits seit mehreren Monaten übte Schmid das Amt kommissarisch aus. Der bisherige Ortsvorsteher Hartmut Wanderer hatte sein Amt bereits im Frühjahr 2022 niedergelegt. Nach mehreren Beratungen im Ortschaftsrat hatte das Gremium Anfang Januar beschlossen, Schmid auch offiziell zum Nachfolger Wanderers vorzuschlagen – der Gemeinderat folgte nun einstimmig. Schmid gehört seit 2014 für die Alternative Lebenswertes Eßlingen (ALE) dem Ortschaftsrat an. Der gelernte Werkzeugmacher war viele Jahre im technischen Einkauf tätig und ist pensioniert. OB Michael Beck verpflichtete den neuen Ortsvorsteher auf sein Amt. Als ehrenamtlicher Wahlbeamter ist er nun Teil der Verwaltung und Vorsitzender des Ortschaftsrates.



Armin Schmid

Aus den Fraktionen und Gruppen



Fasnet uff de Gass und i de Kirch

Ein närrisches Wochenende, das allen in bester Erinnerung bleiben wird! Die Narrenzunft Möhringen hatte zum Landschaftstreffen Baar eingeladen: Narrenbaumstellen, Brauchtumsvorführungen, Massenchor der Fanfarenzüge, Zunftmeisterempfang und der große Narrenumzug, der von der Narrenzunft Möhringen, sowie den Närrinnen und Narren aus Tuttlingen, Nendingen und Eßlingen angeführt wurde.

Ein besonderer Höhepunkt war am Samstagabend die Narrenmesse. In der vollbesetzten und närrisch wunderbar geschmückten Kirche kam eine große Narrenschar zusammen. Die Stadtmusik Geisingen umrahmte den Gottesdienst gekonnt mit fetzigen Instrumentalstücken und Choralbegleitungen und als am Schluss von der Orgel Narrenmarsch und Narrensang erklangen, sangen, klatschten und schunkelten alle begeistert mit. Pfarrer Axel Meier hatte zuvor seine Predigt in Reimform gehalten. Einige Zitate daraus:

*“In der Welt geht’s drüber und drunter und wir feiern Fasnet munter.
Ist das denn o.k.!?!? – Was für eine Frage, o je, o je.
Ich denke schon, wir können uns doch nicht immer alles nehmen lassen
in der Ukraine wird’s keiner merken, ob wir Fasnet feiern oder nicht.
Der Verzicht bringt’s alleine nicht.
Wir sollen um Frieden beten – und das tun wir doch heute;
also, ist auch das Fasneten in gewissem Rahmen zu vertreten.
Drum wünsch ich euch Freud, ihr lieben Leut,
besonders jetzt, heut und morgen, ein paar Stunden ohne Sorgen –
und wenn der Alltag wieder kommt
alles, was euch zum Heile frommt.
Doch bis dorthin ist ja noch etwas Zeit -
drum macht euch jetzt zur Fasnet bereit;
Fasnet lebt vom Brauchtum, von der Gemeinschaft, vom Witz,
vom Spaß und vom Schalk –
ja, so ist es halt!
Ihr seid gekommen, hierher in die Mess –
wie schön, dass ihr auch beim Narrentreffen den Herrgott nicht vergesst!”*



Was treibt die LBU so im Gemeinderat?

Die Aufgabe von Gemeinderäten ist, Vorlagen und Berichte der städtischen Verwaltung durchzuarbeiten, abzuwägen und dann im Gemeinderat darüber abzustimmen. Natürlich diskutieren wir in den Fraktionssitzungen das Für und Wider von anstehenden Entscheidungen und lassen uns auch mal von den besseren Argumenten überzeugen. Oftmals sind BürgerInnen oder Institutionen direkt von Beschlüssen des Gemeinderats betroffen. Im Sinne unsres B für Bürgerbeteiligung organisieren wir dann auch Vorort-Termine, telefonieren, kommunizieren, beobachten...

Eine andere Aufgabe der Gemeinderät*innen ist es, selbst Anregungen zu geben oder Anträge zu stellen, die ihrerseits eine Mehrheit bei den Gemeinderatskolleg*innen finden müssen, sei es mit oder ohne Einvernehmen der Stadtverwaltung. Einige Anträge haben wir seit 2021 gestellt:

– Wir haben erfolgreich höhere Beträge für sozial Benachteiligte und einen größeren Empfängerkreis durch Heraufsetzung der Einkommensgrenzen im Tuttlinger Familienpass beantragt.

– Die LBU-Fraktion hat einen Antrag auf Prüfung weiterer Standorte für Windkraftanlagen über die im Bau befindlichen Eßlinger Anlagen hinaus gestellt. Dies prüft die Stadtverwaltung noch. Wir bleiben dran, denn Klimaschutz durch die überfällige Energiewende muss vor Ort passieren.

– Im Jahr 2021 wollten wir per Antrag die Lindenallee an der Donau als Naturdenkmal dauerhaft erhalten. Immerhin konnten wir erreichen, dass die Lindenallee im derzeitigen Zustand erhalten bleibt.

– Zusammen mit der SPD wollten wir im Jahr 2021 die Weimarstraße in eine Fahrradstraße umwandeln, auf welcher Autos auf Fahrräder Rücksicht zu nehmen und Fahrräder Vorrang haben. Über die Zukunft der Weimarstraße wurde noch nicht abgestimmt. Wir bleiben dran.

– Wir haben einen Antrag für das Mieterstrom-Modell für Solarstrom vom Hausdach gestellt, dem zugestimmt wurde. Die Zielsetzung ist, dass auch Mieter von sauberem Sonnenstrom profitieren sollen. Wohnbau und Stadtwerke setzen das Konzept derzeit um.

Sie sehen: die LBU ist aktiv! Kommen Sie ruhig mit Ihren Themen und Wünschen auf uns zu. Wir halten die Stadtverwaltung auf Trab.



(Kommunale Verwaltungs-) Digitalisierung

Das zentrale Ziel der Digitalisierung der örtlichen Verwaltung ist eine schnelle, sichere und nutzerfreundliche Interaktion zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der kommunalen Verwaltung auf dem Weg zu einer „Smart City“.

Für unsere liberale Stadtratsfraktion geht es darum, nach einer eher zurückhaltenden Digitalisierungsphase der letzten zwei Jahre, unsere städtische Smart-City-Strategie nun einem spürbaren Update zu unterziehen. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) gibt klar vor: Bei der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen sollen die Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern im Vordergrund stehen. Nur so lässt sich eine hohe Nutzerakzeptanz erreichen. Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung steht vor zwei zentralen Herausforderungen: bürgernahe und serviceorientierte Angebote sowie effiziente und kostenneutrale Operationen. Wir Freie Demokraten wollen echte „Virtuelle Verwaltungen“. Wir wollen das Once-Only-Prinzip einführen: Bürgerinnen und Bürger müssen

bestimmte Daten der öffentlichen Verwaltung nur noch einmal und nicht jeder Behörde einzeln mitteilen. Alle notwendigen Amtsgänge sollen virtuell und barrierefrei möglich und alle Dienstleistungen mit digitalen, medienbruchfreien Verfahren durchführbar sein. Auch in die nächste technologische Innovation in den Behörden wollen wir einsteigen: die Entwicklung von künstlicher Intelligenz (KI), Virtual Reality beziehungsweise Augmented Reality in der Verwaltung. So wollen wir vom Nachzügler beim eGovernment zum Vorreiter beim „Virtual Government“ werden. Die IT-Systeme der öffentlichen Hand sollen stärker als bislang auf Open-Source-Lösungen bauen, um die Abhängigkeit von einzelnen Anbieterinnen und Anbietern proprietärer Software zu verringern. Für uns bedeutet Digitalisierungspolitik eben nicht nur Glasfaserausbau, sondern fängt da erst an. Von KI-gesteuerten Verwaltungsdienstleistungen, die das Rathaus der Zukunft prägen werden, über effektiven Schutz und Sicherheit vor Hacker- oder Cyberangriffen, bis hin zu autonom fahrenden Bussen im ÖPNV, Mobile Ticketing und dem Internet der Dinge. Fragen oder Diskussionsbeiträge hierzu? stadtraete@fdp-tuttlingen.de

Beliebteste Vornamen: Anna und Theo

Die Einwohnerzahl Tuttlingens ist weiter gestiegen. Zum 31. Dezember 2022 lebten 37.985 Menschen in der Stadt –793 mehr als im Vorjahr. Damit setzt sich der seit 2018 anhaltende Aufwärtstrend fort. Zurückzuführen ist der Zuwachs in erster Linie auf Zuzüge, aber auch die Geburtenentwicklung spielt eine Rolle: Nachdem in früheren Jahren die Zahl der Sterbefälle oft deutlich über denen der Geburten lag, ist der Saldo nun weitgehend ausgeglichen: 311 Geburten wurden 2022 in Tuttlingen gemeldet, denen 327 Sterbefälle gegenüber stehen. Sowohl die Zahl der Geburten als auch die der Sterbefälle lag aber spürbar unter den Werten von 2021. Ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist auch bei der Zahl der Eheschließungen zu erkennen: 104 Paare gaben sich 2022 vor Tuttlinger Standesbeamten

das Ja-Wort, 2021 waren es noch 117. Darunter waren vier gleichgeschlechtliche Eheschließung, die in dieser Form seit 2017 möglich sind. Eher traditionell sind die Tuttlinger bei der Namensführung: 84 Brautpaare bestimmten einen Ehenamen, 20 Paare entschieden sich dafür, keinen Ehenamen zu erklären. Für einen Doppelnamen entschieden sich sechs Paare. Kreativ waren Eltern bei der Wahl der Namen ihrer Kinder: Die Statistik des Standesamtes nennt insgesamt 302 verschiedene Mädchen- und 315 unterschiedliche Jungennamen. Ein Großteil von ihnen wurde nur einmal vergeben. Spitzenreiterin bei den Mädchen ist Anna – acht Kinder heißen so. Bei den Jungs liegt Theo vorne. Er wurde 10 Mal vergeben. In diesem Jahr wieder gesunken ist die Zahl der Geburten: 957 Kinder kamen 2022 in Tuttlingen zur Welt.

Beliebteste Namen 2022

| | Mädchen | Jungen |
|----|-------------|------------|
| 1 | Anna (8) | Theo (10) |
| 2 | Mia (8) | Leon (9) |
| 3 | Clara (7) | Matteo (9) |
| 4 | Emma (6) | Noah (9) |
| 5 | Ida (6) | Leo (8) |
| 6 | Mila (6) | Elias (6) |
| 7 | Sophie (6) | Liam (6) |
| 8 | Emilia (5) | Lio (6) |
| 9 | Johanna (5) | Ben (5) |
| 10 | Lena (5) | David (5) |

